

Ein Ösi auf Fünen

Die Eindrücke des Fischers, der zum ersten Mal an der Küste steht, vermitteln eine erfrischende Perspektive auf die Meerforellenangelei. *Hans Peherstorfer* hat den Sprung ins gar nicht kühle Nass der sommerlichen Ostsee gewagt.

Text: Hans Peherstorfer • Fotos: Johannes Arlt



Der Autor hat es mit einem Trip ins Südfünische Inselmeer im Spätsommer gut getroffen. Bei den Fischern (Im Bild an einer der besten Stellen der Insel stehend) kam glatt ein bisschen Südsee-Feeling auf.

Der Bayer auf Rügen war offenbar schon eine Skurrilität, die eine eigene Fernsehserie wert gewesen ist, aber ein Österreicher auf Fünen ist vielleicht noch weniger alltäglich. Wie manche Leser bereits wissen könnten, haben sich in meinem Fall aber durch die Heirat eines Nordlichts aus Wuppertal (meine Reisebegleiter aus Hamburg lächeln jetzt milde) die Relationen etwas verschoben und ich fahre mittlerweile nahezu jedes Jahr an die Nordsee, um den friesisch herben Charme der Küste zu genießen und im Strandkorb auszuspannen.

Da mir die Artikel von Johannes Radtke über das Meerforellenfischen wirklich gefallen haben, habe ich irgendwann begonnen, zu überlegen, wie ich da denn mal hinkomme, an die Ostsee, wenn ich doch schon mal im Norden bin. Beim Blick auf die Landkarte kommt man als Österreicher jedoch drauf, dass die Distanzen doch andere sind als in der Heimat und unter Umständen verliert man den Mut. Man müsste sich ja auch noch in der Weite der Küste zurechtfinden, um überhaupt eine Forelle zu finden. Und so kam meine Frechheit ins Spiel: Ich habe Johannes einfach angemilt, ob er mir die Ostseefischerei mal zeigen würde. Wir kannten uns bereits ein bisschen, weil ich hin und wieder einen Artikel im FliegenFischen veröffentlichen darf und ich war ihm dabei wohl nicht ganz unsympathisch. Kurzum: Johannes sagte einfach zu. Wir machten aus, dass ich nach meinem Urlaub an der Nordsee irgendwo Richtung Dänemark komme und wir ein paar Tage fischen gehen. Johannes hat den Trip dann nach dieser Grundsatzentscheidung sukzessive immer weiter verfeinert.

DIE INSEL FYN

Und was soll ich sagen: Der Trip war professionell organisiert und wir waren eine lustige Runde von vier Mann plus Martin (der uns als „Local“ zu Anfang begleitet hat), die sich top verstanden, und auch das Fischen ernst genommen haben. Daher – das kann ich vorausschicken – waren wir auch ganz erfolgreich. Dazu muss ich schon wieder einräumen, dass ich die Dimensionen und die Größe von Fünen völlig unterschätzt hatte. Mit 2.985 km² ist Fünen echt groß (ca. 85 km lang und 60 km breit)! Und Fünen hat wohl das erfolgreichste Meerforellenprojekt überhaupt gestartet, weil man schon sehr früh das große →

Den Sommer genießen, mit neuen Freunden Fachsimplen, dabei ein Bierchen trinken und nebenbei auch noch Meerforellen fangen – der Einstieg in die Küstenfischerei hätte für den Autor wohl schlechter laufen können.





Die Stimmung dieses Spätsommerabends an Avernakø Küste in drei Wörtern: Freiheit, Entspannung und Spannung.



Die erste anständige Forelle für Hans sorgte mit einem fulminanten Biss an der Oberfläche für reichlich Adrenalin und anschließend für ein breites Grinsen.

Foto: J. Radtke

touristische Potential erkannt hat. Neben Renaturierungsprojekten der natürlichen Laichplätze werden auch alljährlich Smolts besetzt, um die Bestände zu unterstützen und eine attraktive Fischerei auf diese wunderbare Fischart zu ermöglichen. Den Meerforellenfischern wird umfassendes Infomaterial, auch auf Deutsch, geboten, um sich über die Fischerei zu informieren. Insbesondere der Angelführer „die 117 besten Angelstellen auf Fünen“ ist ein tolles Asset.

START AUF BJARNØ

Wir haben uns im südwestlichen Eck der Insel, in Faaborg (oder: Fåborg) getroffen und am ersten Abend ausgiebig bei Bier und Wein kennengelernt. Am nächsten Morgen haben wir von dort aus unseren ersten Ausflug gestartet. Da die Fähre zu unserem eigentlichen Ziel, Avernakø, aufgrund eines Brandes ausgefallen war, sind wir auf eine sehr überschaubare Insel, Bjarnø, übersetzt und haben dort auch – außer mir – die ersten Fische gefangen. Mir ist diese Vorgehensweise mental sehr entgegen gekommen, da die überschaubare Insel, die man zu Fuß in einigen Minuten überqueren konnte, einem das Gefühl der völligen Überforderung durch die doch krasse Weite des Meeres abgenommen hat.

Es war aber dennoch eine ganz neue und wunderbare Erfahrung für mich, das erste Mal mit einer Fliegenrute an der Küste zu stehen und das glasklare, in blauen und grünen Schattierungen verheißungsvoll schimmernde Wasser zu sehen. Nicht nur der „blaue, keusche“ Alpensee sondern auch die Ostsee haben einen so vielversprechenden Farbton, der den Neuling schon einmal in Euphorie versetzt und eigentlich nur top Plätze vermuten lässt. Die vielen Wechsel von Tangfeldern und hellem Gewässergrund „riechen“ einfach förmlich nach Fisch! An diesem Tag habe ich aber eben auch meine ersten Lektionen lernen müssen:

- Nein, man muss nicht 30 Meter weit werfen.
- Ja, der Strand und die Küsten steigen hier und da nach hinten an. Dort lieber entlang des Strandes werfen.
- Ja, Jungs, die überlegt und ruhig handeln, fangen mehr.
- Ja, drei korrekte, relativ kurze Würfe



Binnen kürzester Zeit wurden für Hans aus Fremden Fischerfreunde: Olaf (DAFV), Johannes (Fotograf), Johannes (FIFI) und Hans (Autor) beim Posing.

bringen mehr, als in derselben Zeit ein mittelprächtiger Weitwurf.

- Ja, die Fliege fängt nur, wenn sie gestrippt wird (nicht, wenn man die Runningline entwirren muss, die neben dem Schnurkorb lag und nicht darin).

Ich will damit nicht den Eindruck erwecken, dass die Fischerei auf Meerforelle eine monotone und langweilige Übung ist, bei der man stur „Meter macht“, vielmehr hat es sich für mich gezeigt, dass routinierte und eingespielte Würfe effektiver sind. Das hat sich für mich daran klar gezeigt, dass meine Begleiter, die alle auf ihre individuelle, aber eben sehr unaufgeregte und konsequente Art fischten, an diesem Tag auch gefangen haben. Johannes konnte sogar einen Ausnahmefisch von 65cm Länge landen, der seine „Trockene“ genommen hatte. Bei diesem Fang dabei zu sein, war natürlich auch ein krasser Motivationsschub!

LIEBLICHES AVERNAKØ

Am Tag darauf, als die Fähre nach Avernakø wieder in Betrieb war, haben wir unseren Stützpunkt dorthin verlegt. Avernakø ist etwas größer als Bjarnø, aber dennoch relativ überschaubar. Dort wurden wir im sehr gemütlichen und angenehmen Landhotel untergebracht, von wo aus wir unsere Fischzüge starteten. Das für mich ideale an einer Insel wie Avernakø scheint es zu sein, dass man ohne lange Autofahrten immer neue Stellen anfahren und sich damit auf die Windverhältnisse einstellen kann. Mit dem Auto konnten wir die Insel in

15 Minuten der Länge nach durchqueren und fast jede Stelle, die fischereilich interessant aussah, erreichen.

Ich kann es nur nachsagen, weil mir dazu natürlich die Erfahrung fehlt, aber wir haben auf Avernakø für die Jahreszeit und das strahlende Spätsommerwetter hervorragend gefangen. Auch ich als Anfänger habe jeden Tag einige Fische fangen können und mich sogar mit echten Kraftpaketen anlegen dürfen. Meine erste Meerforelle habe ich auf einer kleinen Bühne gefangen und wie alle ersten Fische, werde ich die kleine Forelle nie vergessen. Sie hat mir dann auch ausreichend Selbstvertrauen gegeben, ordentlich weiter zu fischen und mir gezeigt, dass ein flottes Strippen gleich nach dem Ablegen der Leine echt Sinn macht. Der Fisch hatte den Streamer quasi beim Aufschlagen aufs Wasser genommen. Der Bann war gebrochen. Ich habe zwar an der Ostsee keine Drillorgien erlebt, aber einfach stetig meine Fische gefangen und sie sind auch sukzessive besser (im Sinne von größer) geworden.

Ein besonderes Erlebnis hatte ich beim ersten gemeinsamen Fischen bis in den späten Abend hinein, als mir Johannes eine Führungweise schilderte, die vor allem für Trockenmuster in hereinbrechender Dunkelheit erfolgreich sein sollte. Ich sollte die Rute unter den Arm klemmen und dann mit beiden Händen langsam und stetig einholen. Anders als bei Tag sollte es sein: keine Pausen, sondern eine gleichmäßige Bewegung. Ich habe das dann genau und zeitgleich zu den Anweisungen umgesetzt und – Sie werden es erraten – es hat geknallt! Bumm - eine tolle Meerforelle von 46cm hat meine „Trockene“ genommen und ist dabei voll aus dem Wasser gesprungen. Ich war völlig perplex von diesem Biss und habe erst relativ spät und durch Hinweis von Johannes bemerkt, dass das Spektakel vor uns am Ende meiner Leine stattgefunden hatte. Nachdem mir das Herz fast stehen geblieben war und wieder langsam in Fahrt kam, habe ich es völlig „patschert“ und hektisch geschafft, einen Anhieb zu setzen, die Rute in die Höhe zu reißen und in einen Drill einzusteigen. Es war meine erste „ordentliche“ Meerforelle, die ich dann in Händen halten durfte, und die ich sicher nicht →

mehr vergessen werde. Diesen Fisch habe ich dann auch entnommen und kann sagen, dass ich so ein geniales kulinarisches Erlebnis schon lange nicht mehr hatte. Eine Forelle aus dem Meer! Ich bin wohl der Schwiegersohn des Monats geworden, weil ich diesen tollen Fisch bei den Schwiegereltern zubereitet und mit meiner Schwiegermutter verspeist habe.

An meinem leider letzten Tag hatte ich noch ein traumhaftes Erlebnis, das ich aber leider nicht mit einer Landung beenden konnte. Wir hatten am Ende der Insel eine Stelle gefunden, an der wirklich viel Fisch unterwegs war. Ich habe mich dann aufgrund meines gewonnenen Selbstvertrauens ein bisschen absentiert und eine nach meinem Gefühl super verheißungsvolle Stelle befischt, die mich wegen ihrer vielen Wechsel zwischen Blasentangfeldern und hellen sandigen Stellen besonders angesprochen hatte. Und ich hatte den richtigen Riecher: Beim zweiten oder dritten Wurf bekam ich einen tollen Biss und spürte gleich, dass ein wirklich guter Fisch die Fliege genommen hatte. Recht schnell war die Forelle vor meinen Füßen, doch ermüdet war sie noch ganz und gar nicht. Mit einer schnellen, kraftvollen Flucht schaffte sie es, mein Vorfach mehrfach um den Blasentang im Flach-



Martin Porsborg Hemrich von Seatrout Fyn organisiert den Trip. Diese Aufnahme spiegelt die Stimmung während des Aufenthalts bestens wider.

wasser zu wickeln. Ich habe den Fisch zwar noch kurz gespürt, aber plötzlich wurde das Vorfach schlapp und ich hatte den Traumfisch verloren. Die Forelle war sicher um die 60 Zentimeter – in meinen Gedanken ist sie mittlerweile knapp an die 70 ... Weil ich doch ganz gut erzogen bin, erspare ich Ihnen die Flüche, die danach über die Strände der Ostsee hallten ... (Anmerkung der Redaktion: Man konnte die Verwünschungen gen Blasentang auch in gut 400 Metern Entfernung noch sehr deutlich vernehmen.)

Was kann ich also über das Fliegenfischen auf Meerforelle auf Fünen als

Ersttäter Erhellendes sagen? Anders als vermutlich das Lachsfischen, braucht es kein ausgefallenes, neues und teures Gerät. Gute Vorbereitung ist aber dennoch wichtig, da das Vertrauen in das Gerät und die Fliegenwahl essentiell ist. „Trial and error“ ist angesichts überschaubarer und oft nicht reproduzierbarer Chancen in wenigen Tagen kein sinnvoller Weg. Was ist also anders als daheim? Die klare Antwort: Alles, aber dann doch wieder nicht wirklich.

DAS GERÄT UND DIE FISCHEREI

Ich habe kein neues Gerät kaufen müssen, sondern einfach meine Ruten verwendet, die ich auch in Österreich zum Streamern auf Forelle im Stillwasser oder größeren Flüssen verwende. Ich hatte eine 6er Rute in 9ft mit einer Intermediate Schnur und eine 5er in 9'6" mit einer Schwimmschnur dabei. Ganz subjektiv kann ich sagen, dass ich die etwas längere Rute sehr genossen habe, weil jeder auch noch so ideale Strand nach hinten ansteigt und etwas mehr Höhe beim Werfen immer angenehm ist. Mit diesen beiden Kombis bin ich eigentlich die ganzen Tage ausgekommen. Finalisiert wurde das Outfit mit einem gezogenen Fluorocarbonvorfach in 9ft

mit einer Spitze von 0,30mm, an das ich einen Pitzenbauer Ring geknotet habe, an dem dann die Vorfachspitze in 0,26mm oder 0,23mm montiert wurde.

An der Ostsee ist Effektivität gefragt, um Fläche abzudecken. Der Wurf sollte immer gestreckt und sauber abgelegt werden und das Einstrippen sollte sofort beginnen, da viele Bisse gleich nach dem Eintauchen der Fliege erfolgen. Ist man hier zu langsam oder der Wurf zu schlampig, wird man den Biss nicht einmal bemerken. Ich hatte den ganz persönlichen Eindruck, dass die effektivste Führung 3-4 rasche Strips und danach eine kurze Pause umfasste. In den späten Abendstunden in der Dämmerung hingegen habe ich mit stetigem, aber langsamen Einstrippen Erfolg gehabt. Das großartige an dieser Art der Fischerei ist es, dass man mit relativ kleinen und daher sehr angenehm zu werfenden Fliegen auf große, kampfstärke Fische fischt.

WAS FÄNGT?

Die erfolgreichen Muster waren allesamt nicht besonders groß. Die Hakengröße 6 war wohl Standard. Natürlich habe ich einige Streamer von Johannes geschnorrt, die er schon im Heft 02/2020 vorgestellt hatte. Sie brachten mir dann auch die meisten (und größten) Fische. Ich habe aber auch noch recht gut mit einer Tangläuferimitation gefangen und am Spannendsten war sicher die abendliche Fischerei mit schwimmenden Mustern aus Moosgummi. Wichtig scheint zu sein, dass man die Fliege mit einem Schlaufenknoten anbindet, um trotz der recht dicken und eher steifen Vorfachspitze noch ein gutes Spiel zuzulassen. Ansonsten braucht man eigentlich nur einen Schnurkorb und ganz wichtig: Stripping Guards, also Fingerlinge, um Verletzungen durch die Schnur zu vermeiden. Das waren eigentlich die einzigen Investitionen neben ein paar Fliegen, die ich tätigen musste.

Ich räume zu diesen Zeilen natürlich klar ein, dass ich nicht alles aus eigener Erfahrung empirisch belegen kann, wovon ich hier schreibe, sondern auf viele Ratschläge meiner Begleiter vertraut habe. Eine kurze Reise von ein paar wenigen Tagen würde ohne solche Tipps wohl in einem Fiasko enden. Wie ich weiter oben schon geschrieben habe,

scheint mir vor allem effektives, ruhiges Fischen der Schlüssel zum Erfolg auf Meerforelle zu sein. Dazu ist es zwingend notwendig, den Ratschlägen, die man bekommt, zu vertrauen und nicht alle paar Minuten die Fliege zu wechseln oder nervöse Weitwurfakrobatik zu performen. Nein, ruhige Würfe entlang der interessanten Strukturen bringen den Erfolg. Nach zwei, drei Würfeln sollte man einige Meter weiter gehen, denn die große Wasserfläche will abgesucht werden.

WAS SAGT NUN DER ÖSI?

Mein Fazit: Es war echt geil! Es ist eine tolle und befriedigende Fischerei, die man auf Meerforelle und gerade auf Fyn



Absolute Empfehlung – das Avernakø Landhotel wird von Gitte mit Liebe geführt. Allein die exzellente Küche ist einen Besuch wert.

erleben kann! Dänemark und besonders das Dänische Inselmeer ist ein wunderschöner Flecken Erde. Ich hatte stets den Eindruck, dass sich die Dänen bemühen, ihr Land und ihre Städte zu pflegen und sich freuen, dass man Interesse daran hat. Wir haben lauter offene und freundliche Menschen kennengelernt, die uns willkommen heißen haben. Ich beneide die Nordlichter, dass sie an solchen Traumstränden stehen und die Meerforellenfischerei genießen können.

Es zahlt sich auch eine weitere Anreise aus, um diese Fischerei einmal auszuprobieren, weil es einfach einen ganz eigenen Reiz hat, im Meer vom Strand aus zu fischen. Das Gesamterlebnis hat mich wirklich mit Freude erfüllt. Ich möchte mich auch bei meinen Reisepartnern bedanken, da ich es nicht als selbstverständlich erachte, sich mit jemandem nach drei Telefonaten und 15 Mails zum Fischen zu treffen, ohne ihn besser zu kennen. Ich glaube, sie haben das Vertrauen nicht bereut – ich jedenfalls nicht! Es waren ein paar wunderschöne Fischtage, wie man sie sich nur wünschen kann.

FÜNEN KOMPAKT

Insel Fyn

Die dänische Insel Fünen liegt zwischen kleinem und großem Belt und ist die drittgrößte Insel des Königreichs. Die größte Stadt ist Odense. Fünen ist durch Brücken mit Seeland, Jütland und Langeland verbunden.

Seatrout Fyn

Das seit über 30 Jahren erfolgreiche Programm zur Verbesserung der Meerforellenfischerei rund um Fünen sucht seinesgleichen. Mit dem Hintergedanken, den Tourismus außerhalb der Hauptsaison durch angelnde Gäste zu stärken, wurden Gewässer für den Laichaufstieg durchgängig gemacht und Jungfischhabitate verbessert. Zudem werden Jahr für Jahr Tausende Jungforellen besetzt. Infos: www.de.seatrout.dk

Südfünisches Inselmeer

Die Region im Süden Fünens wird auch als Dänische Südsee bezeichnet. 55 größere und kleine Inseln sind die sichtbaren Relikte einer größtenteils überschwemmten Eiszeitlandschaft. Das Wasser zwischen den Eilanden ist oft nur ein bis vier Meter tief und bietet der Meerforelle eine riesengroße Speisekammer. Die liebliche, hügelige Landschaft und idyllische

Dörfer mit viel Charme machen den Fischerurlaub noch angenehmer. Die bekanntesten Inseln sind Avernakø, Bjørnø, Drejø, Skarø, Hjortø, Birkholm, Strynø, Lyø, Tåsinge und Thurø.

Avernakø

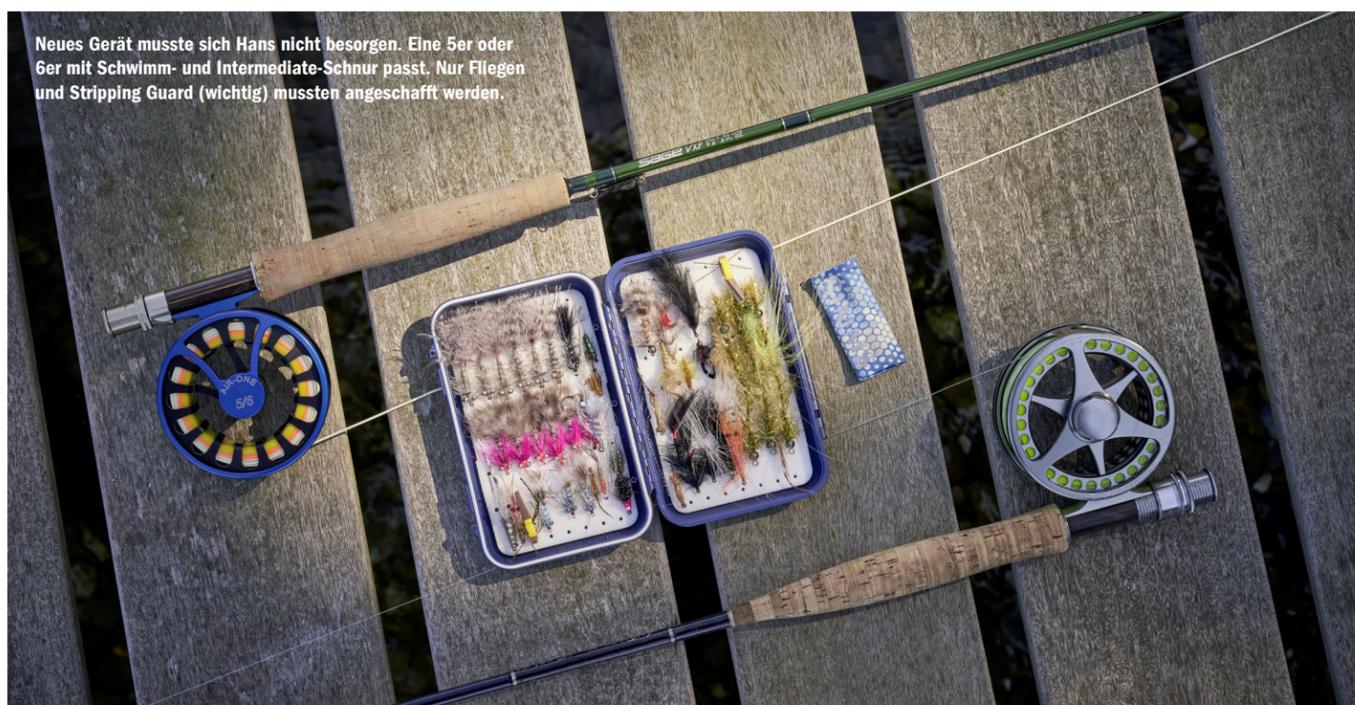
Die fischereilich vielleicht interessanteste Insel ist Avernakø. Überschaubar und mit Tiefwasser- und Flachwasser-Angelplätzen in Fülle bietet das hübsche Eiland für alle Windrichtungen und Jahreszeiten Optionen. Anreise per Fähre ab Faaborg.

Unterkunft

Auf Avernakø gibt es nur eine Unterkunft. Das Landhotel wird von „Gitte Goat“ mit Liebe und Charme betrieben. Sie werden sich wohlfühlen! www.de.avernakoelandhotel.dk

DÄNEMARK

Fünen



Neues Gerät musste sich Hans nicht besorgen. Eine 5er oder 6er mit Schwimm- und Intermediate-Schnur passt. Nur Fliegen und Stripping Guard (wichtig) mussten angeschafft werden.